

Sie ward tüchtig gewaschen, und Mama schickte einen Boten, um ein anderes Kleid holen zu lassen.

Die gute Marianne wusch das beschmierte Kleidchen und brachte es wieder in Ordnung; die Kleine war ganz verdutzt, aber als wir lachten, lachte sie mit und sagte: „Das Ina nicht wiederthun will!“

Wir erleben immer so viel, daß es oft schwer hält, zu behalten, was notwendig ist. Tante Susannes Geschichte liegt mir noch so im Sinn; der arme kleine Heinrich — er ist ja lange groß und getröstet, aber immer sehe ich ihn noch vor mir, so beraubt und so traurig. O, ich weiß, wie ich geweint haben würde, und wenn man das so recht fühlt, kann man nicht davon abkommen. Das Stehlen und Verwüsten der Hunde war das kleinste Mißgeschick — ein Hund ist doch kein Mensch, aber einem schlechten Menschen zu begegnen, das muß doch furchtbar sein. Ich fragte Otto: „Kennst Du einen schlechten Menschen?“ „Natürlich, ich kenne Dich und mich.“ „Wir sind doch wohl nicht schlecht?“ „Schlecht ist jeder, der Gottes Willen kennt und nicht stets befolgt.“ Mit Otto ist oft nichts anzufangen.

Marie.